

Ueber einige
bei Danzig gefangene Dipteren

bei denen
die Flügel verkümmert sind
oder ganz fehlen

von
D i r e c t o r D r. H. L o e w
in Meseritz.

Bei einem Besuche, welchen ich im November vorigen Jahres in Danzig machte, theilte mir mein werther Freund, der Herr Oberlehrer Menge, einige kleine Dipteren mit, welche ihm wegen der unvollständigen Ausbildung oder des gänzlichen Fehlens der Flügel merkwürdig erschienen waren und die er deshalb in Spiritus aufbewahrt hatte. Nähere Besichtigung zeigte mir, dass dieselben vier verschiedenen Arten angehören, von denen zwei allgemein bekannt sind, während die dritte eine zwar in ganz Deutschland häufige, meines Erachtens aber noch unbeschriebene Art ist, die vierte aber bisher in Deutschland noch nie beobachtet worden und einer überhaupt nur nach einem irischen Exemplare bekannten Gattung angehört.

I.

Die erste am zahlreichsten repräsentirte Art ist die bekannte *Crassiseta* (*Elachiptera*) *brevipennis* Meig. — Die Flügel sind bei einigen Exemplaren fast so lang als der hinterleib, bei den meisten reichen sie etwas über die Mitte derselben hinaus, bei vielen nur bis zum Hinterrande des verlängerten ersten Segments, bei einer Anzahl endlich sind sie kürzer als dieses. Ein bestimmter Unterschied in der Flügellänge beider Geschlechter findet nicht statt, doch ist unter den vom Herrn Oberl. Menge erhaltenen Weibchen die Anzahl der Exemplare mit etwas mehr entwickelten Flügeln grösser, als unter den zugleich erhaltenen Männchen. Ich wage nicht zu behaupten, dass sich daraus eine allgemeine Regel herleiten lasse. Die individuelle Verschiedenheit in der grösseren oder geringeren Verkümmernng der Flügel ist aber eine recht charakteristische Eigenthümlichkeit dieser Art, welche sonst bei Arten mit verkümmerten Flügeln nicht vorkommen pflegt, oder doch in äusserst enge Grenzen eingeschlossen bleibt; die meiste Analogie hat sie mit der individuell sehr verschiedenen Grösse der Flügel, welche sich in der Gattung *Phasia*, indessen nur bei den Männchen, findet und mit andern Erscheinungen ähnlicher Art. — Die Fühlerborste ist bei allen Exemplaren der *Crassiseta brevipennis* deutlich zweigliedrig, aber bei keinem gekniet; ich habe auch sonst an lebenden Exemplaren sie nie gekniet, sondern stets gerade ausgestreckt gefunden.

II.

Die zweite, vom Herrn Oberlehrer Menge ebenfalls in einer grossen Anzahl von Exemplaren eingesammelte Art ist die ebenfalls lange bekannte *Apterina* (*Borborus*) *pedestris* Meig. — Die Flügel sind bei allen Exemplaren von fast vollkommen gleicher Kürze. Die Schwinger, welche schon bei *Crassisetia brevipennis* zart und ziemlich klein sind, sind bei *Apterina pedestris* noch kleiner, namentlich viel kürzer; das länglich eiförmige Knöpfchen derselben hat nur ein ganz kurzes, rudimentäres Stielchen, so dass es im Grunde der von Thorax und Hinterleib gebildeten Kluft liegt. — Unter den Exemplaren von *Apterina pedestris* findet sich eines, welches eine schmutzigweisse, merklich in das Bräunliche ziehende Färbung hat; als ich es zuerst erblickte, dachte ich eine neue *Apterina*-Art vor mir zu haben, eine genauere Untersuchung desselben belehrte mich aber gar bald, dass es durchaus nichts anderes, als ein eben ausgeschlüpftes Exemplar der *Apterina pedestris* sei. Es ist bis jetzt nicht bekannt gewesen, dass diese Art bei dem Ausschlüpfen eine so auffallend blasse Färbung hat.

III.

Die dritte Art wurde mir vom Herrn Oberlehrer Menge in zwei Exemplaren mitgetheilt, von denen das etwas grössere ein Weibchen, das kleinere ein Männchen ist. Mir selbst kam diese Fliege bereits 1841 im ersten Drittel des Mai bei Posen zwischen Gras und unter niedrigen Pflanzen in grosser Anzahl vor; seitdem habe ich sie im Frühjahre an verschiedenen Fundorten beobachtet, sie auch vor Jahren aus der Frankfurter Gegend vom Herrn Senator von Heyden zugesendet erhalten. Sie vermag wegen der grossen Verkümmernng der Flügel gar nicht zu fliegen, sondern bewegt sich, fast nach Art der *Crassisetia brevipennis*, in hüpfenden Sprüngen fort. Die Meinung, dass eine so häufige und durch ihr Betragen so auffallende Art unmöglich allen Dipterologen entgangen sein könne, hat mich lange bedenklich gemacht sie als neu zu publiziren; nachdem ich mich jetzt nochmals überzeugt habe, dass sich in der ganzen mir zugänglichen dipterologischen Literatur keine auf sie deutbare Art-Beschreibung findet, trage ich nicht länger Bedenken sie zu benennen und zu beschreiben. Ueber ihre Stellung im Systeme kann nicht wohl ein Zweifel stattfinden, da sie in so vielen Merkmalen mit den Arten der von Fallen errichteten Gattung *Anthomyza**) übereinstimmt, dass sie ohne Zwang in diese Gattung gestellt werden kann, während sie sich durchaus in keine andere der bisher errichteten Gattungen bringen lässt. Da die bisher publizirten Angaben über die Charactere der Gattung *Anthomyza* höchst ungenau, ja zum Theil so unrichtig sind, dass nach ihnen diese Uebereinstimmung gar nicht erkannt werden kann, so werde ich in der nachfolgenden Beschreibung die Uebereinstimmungen, welche hinsichtlich der plastischen Merk-

*) Macquart hat diese Gattung später mit dem Namen *Leptomyza*, noch später Zellerstedt mit dem Namen *Anthophilina* belegt; beides ist mit Unrecht geschehen, da der Gattungsname *Anthomyza* Fall. ganz unbedenklich neben *Anthomyia* Meig. bestehen kann. Herr Zellerstedt hat seinem Verfahren dadurch, dass er die Gattung *Anthomyia* Meig. in *Anthomyza* umtauft, eine nur scheinbare, völlig hinfällige Berechtigung gegeben.

male zwischen der neuen Art und den bekannten *Anthomyza*-Arten stattfinden, besonders betonen, zugleich aber auch die Abweichungen, welche sich in dieser Beziehung zeigen, hervorheben.

Anthomyza saliens, nov. sp. ♂ & ♀. — Nigra, capite, ventre pedibusque flavis, alis angustatis et valde abbreviatis. — Long. corp. $\frac{5}{6}$ — 1 lin. — long. al. $\frac{1}{2}$ lin.

Schwarz, ziemlich glänzend, von merklich kürzerem und gedrungenerem Körperbau als die *Anthomyza*-Arten mit vollständig ausgebildeten Flügeln. Kopf gelb; der Hinterkopf mit Ausnahme eines nierenförmigen Flecks hinter dem Scheitel und des Unterrands schwarz; die nächste Umgebung der Ocellen schwarzbraun; das von der übrigen Stirn gesonderte Ocellendreieck hatte dieselbe auffallende Grösse wie bei den andern Arten; auch die Anzahl und Stellung der langen und starken Stirnborsten sind ganz wie bei diesen, indem sich zwei zwischen den Ocellen, zwei auf jeder Scheitecke und zwei jederseits am seitlichen Augenrande finden; die beiden letzten sind wie bei den Gattungsgenossen nach oben gewendet; auch das viel kürzere, borstenartige Härchen, welches bei den *Anthomyza*-Arten vor der vordersten dieser Borsten steht, ist vorhanden, doch ist es weiter vom Augenrande abgerückt, als bei allen anderen mir bekannten Arten. Die Augen sind, wie bei allen Arten der Gattung, sparsam mit äusserst kurzen, steifen Härchen besetzt. Auch die gelben Fühler zeigen ganz die in der Gattung *Anthomyza* gewöhnliche Bildung, indem das erste Glied derselben äusserst kurz ist, das zweite ganz am Ende seiner Oberseite eine einzelne Borste trägt, die Behaarung des ziemlich rundlichen dritten Glieds eine ungewöhnliche Länge hat und aufwärts gekehrt ist, die zweigliedrige Borste endlich deutliche Pubescenz zeigt; die braun-schwarze Färbung der letzteren geht von deren Basis oft ein wenig auf das dritte Fühlerglied über. Das Gesicht ist, wie bei den anderen Arten, im Ganzen senkrecht, sein ganzer Mitteltheil etwas ausgehöhlt und von den Augenringen deutlich unterschieden. Die Backen sind ziemlich schmal; die Mundöffnung gross, hinten etwas breiter als vorn; der Rüssel und die ziemlich kleinen Taster vollkommen wie bei den anderen Arten. An jeder Seite des vorderen Mundrands steht ein ziemlich langes Knebelborstchen; an dieses schliesst sich eine den seitlichen Mundrand begleitende Reihe von Borstchen an, deren vorderstes viel länger und stärker als die übrigen ist und so ganz das Ansehen eines zweiten Knebelborstchens annimmt, wie dies bei *Anthomyza flavipes* Zell. und ihren nächsten Verwandten der Fall ist, während dies bei *Anthomyza gracilis* und den ihr zunächst stehenden Arten nicht stattfindet. — Der Thoraxrücken ist, wie bei allen Arten der Gattung mit zerstreuten, ziemlich kurzen Härchen besetzt und trägt nur in der Nähe des Seitenrands und auf seiner hinteren Hälfte längere schwarze Borsten, wie bei allen mir bekannt gewordenen Arten. Der Hinterleib ist weniger schlank als bei den geflügelten Arten, auf der Oberseite schwarz, auf der ganzen Unterseite weissgelblich. Hüften und Beine ganz und gar hellgelblich, kurzbehaart; die Vorderschenkel mit längeren, ziemlich borstenartigen Haaren; das letzte der auf der Unterseite stehenden Haare ist wohl

etwas stärker als die anderen, aber nicht wie bei den anderen *Anthomyza*-Arten in eine dicke, dornförmige Borste verwandelt. Die Schienen sind ungespornt und ohne Präapicalborstchen, wie bei den übrigen Arten. Flügel ausserordentlich schmal, im Leben kaum über die Mitte des Hinterleibs hinausreichend, nach dem Zusammentrocknen des Hinterleibs bis etwa an das letzte Drittel desselben heranreichend; das Geäder derselben ist grob, wie dies bei Arten mit nur rudimentär entwickelten Flügeln immer der Fall ist, und in eigenthümlicher Weise unvollständig, indem der grösste Theil des letztern Abschnitts der zweiten Längsader, so wie die beiden letzten Abschnitte der fünften Längsader sammt der hinteren Querader und der oberen Basalquerader vollständig fehlen; im Uebrigen zeigt es vollkommen die Anlage des Flügelgeäders der *Anthomyza*-Arten, da die Hülfader sich vom letzten Drittel ihrer Länge an, wie bei diesen, mit der ersten Längsader verschmilzt und die nur undeutlich angelegte sechste Längsader weit vor dem Flügelrande abbricht.

Aus der gegebenen Beschreibung ist ersichtlich, dass sich *Anthomyza saliens* von den anderen *Anthomyza*-Arten ausser durch die Verkümmern der Flügel nur durch folgende plastische Merkmale unterscheidet: 1) ist der Körperbau minder schlank, namentlich der Hinterleib weniger gestreckt; 2) steht das vor den Seitenborsten der Stirn befindliche Haar weiter vom Augenrande entfernt, 3) ist das letzte der auf der Unterseite der Vorderschenkel stehenden borstenartigen Haare nicht in eine dicke, fast dornförmige Borste umgestaltet, sondern lediglich etwas stärker als die vor ihm vorhergehenden. — Es stehen diesen wenigen Unterschieden so viele übereinstimmende Merkmale gegenüber, dass ich es für vollständig überflüssig halte, für *Anthomyza saliens* eine eigene Gattung, welche unmittelbar an die Gattung *Anthomyza* anzureihen sein würde, zu errichten. Da die geringere Schlankheit des Körperbaus den meisten Arten, welche sich durch die Verkümmern der Flügel von ihren Gattungsgenossen unterschieden, eigen ist, und da die etwas andere Stellung des Härchens auf dem vordersten Theile der Stirn ein zur Rechtfertigung einer generischen Absonderung gar zu geringfügiges Merkmal ist, so würde nur der dritte der angegebenen Unterschiede zur Rechtfertigung einer solchen Absonderung bleiben. Liesse man ihn als generisches Merkmal gelten, so würde die neue Gattung dasselbe mit *Ischnomyia* theilen, also ihren Platz zwischen *Anthomyza* und *Ischnomyia* einzunehmen haben; der geschwungene Verlauf der zweiten Längsader, die grössere Länge und geringere Breite der Stirn, so wie die sehr geringe Grösse des Ocellendreiecks würden *Ischnomyia* von ihr unterscheiden.

IV.

Als vierte Art erhielt ich vom Herrn Oberlehrer Menge ein einzelnes Weibchen der durch den gänzlichen Mangel der Flügel, Schwinger und Oellen höchst ausgezeichneten Gattung *Epidapus*, welche von Haliday in Walker's britischen Dipteren aufgestellt worden ist. Die Angaben, welche sich daselbst Thl. III. pag. 56 über dieselbe finden, beziehen sich offenbar nur auf das weibliche Geschlecht und lauten: „*Thorax e supra visus quasi conicus, postice valde*

compressus. Alae et halteres nulla. Abdomen apud medium incrassatum, apice attenuatum decurvum; oviductus valvulis duabus ordinariis linearibus obtusis pubescentibus instructum“. Diese Angaben und die von Westwood Tab. XXII. fig. 6 gelieferte Abbildung passen so gut auf das mir vorliegende Weibchen, dass über seine Zugehörigkeit zur Gattung *Epidapus* gar kein Zweifel aufkommen kann. Etwas schwieriger ist über die Artrechte desselben zu entscheiden. Die einzige publizierte Art ist der von Haliday in Irland entdeckte und bereits im Jahr 1837 in Curtis's Guide als *Chionea venatica* aufgezählte, später in Walker's britischen Dipteren beschriebene *Epidapus venaticus*. Die Artbeschreibung beschränkt sich auf die Worte: „Black, slender. Legs testaceous. Long. $\frac{3}{4}$ lin.“ — Das vom Herrn Oberlehrer Menge gefangene Exemplar ist nicht schwarz, sondern braunroth, nur auf dem hintersten Drittel jedes Hinterleibsabschnitts dunkelbraun; die Beine desselben sind nicht „testaceous“, sondern sammt den Hüften von blassgelblicher Färbung; dieselbe blassgelbliche Färbung haben die ganzen Fühler, so wie die Taster und der Rüssel; die Körperlänge beträgt eine volle Linie. — Auf die abweichende Färbung des Körpers und der Beine bin ich nicht geneigt, irgend ein erhebliches Gewicht zu legen, da der Unterschied leicht auf einer geringeren Ausfärbung des Danziger Exemplars beruhen könnte. Eine stricte Interpretirung der vorher citirten dürftigen Beschreibung würde zu der Annahme führen, dass bei *Epidapus venaticus* alle Körpertheile mit alleiniger Ausnahme der Beine, also auch die Fühler schwarz seien und somit die Entscheidung geben, dass der Danziger *Epidapus* von dem irischen specifisch verschieden sei. Man könnte diese Ansicht dadurch zu stützen suchen, dass die Westwood'sche Abbildung des letzteren keine Schienenspornen zeigt, während dieselben bei der Danziger Art vorhanden und gar nicht schwer zu bemerken sind. Mit letzterm Argument würde man sich, fürchte ich, auf sehr unsicheren Grund stellen, da es völlig unwahrscheinlich ist, dass einander in ihrer ganzen übrigen Organisation so nahe stehende Arten gerade in diesem Merkmale von einander abweichen sollten. Um zu entscheiden, ob mit einer ganz strikten Interpretation der Beschreibung von *Epidapus venaticus* nicht etwa Gewalt angethan sei, giebt es meines Erachtens nur ein Kriterium; man wird sich fragen müssen, ob eine solche Färbung, wie sie bei strenger Interpretation der Beschreibung angenommen werden muss, wahrscheinlich ist oder nicht; das Vorhandensein wohl entwickelter, wenn auch nur mässig grosser Schienenspornen, welche ich an dem Danziger Weibchen sehe und deren Vorhandensein bei *Epidapus venaticus* ich nicht im geringsten bezweifle, bezeugt die äusserst nahe Verwandtschaft der Gattung *Epidapus* mit der Gattung *Sciara* auf das Deutlichste, welcher sie sich in dem Walker'schen Werke also mit vollkommenem Rechte unmittelbar anschliesst; wegen der Nähe dieser Verwandtschaft würde ein mit alleiniger Ausnahme der Beine ganz schwarz gefärbter *Epidapus* nichts Ueberraschendes haben. Diese Betrachtung lässt keine Unstatthaftigkeit einer strengen Auslegung der Haliday'schen Beschreibung erkennen, giebt aber auch ebenso wenig Gewissheit, dass man mit ihr das Richtige getroffen habe. Das unbefriedigende Endresultat ist also, dass wegen der Unvollständigkeit der Beschreibung von *Epidapus venaticus* sich für jetzt keine Gewissheit darüber erlangen lässt, ob Herr Oberlehrer Menge nur ein unausgefärbtes Stück dieser Art, oder ob er das Weibchen einer neuen,

noch unbeschriebenen Art erbeutet habe. Da sich die Identität der Danziger mit der irischen Art nach den bisher vorliegenden Acten einmal nicht nachweisen lässt, so kann die Berechtigung der letztern einen neuen Namen zu geben nicht bestritten werden. Indessen mag ich von derselben jetzt noch keinen Gebrauch machen, da ich entscheidende Auskünfte über *Epidapus venaticus* zu erhalten hoffen darf. Dass dieser übrigens nicht die einzige europäische Art seiner Gattung ist, weisz ich aus einer mir von Herrn Haliday selbst vor Jahren gemachten Mittheilung über das Vorkommen einer zweiten Art in Oberitalien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [NF_1_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Ueber einige bei Danzig gefangene Dipteren bei deren die Flügel verkümmert sind oder ganz fehlen. 1-8](#)